

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsniz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 177

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsniz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 551

Montag, 31. Juli 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezugl. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Mobilisierung der Leistungsreserven / Dr. Ley und Reichsminister Speer über den verstärkten Einsatz der Kriegshemarbeit

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Speer sprachen auf einer Arbeitsstagung vor Mitgliedern der Rüstungskommissionen, den Sachverwaltern für Heimarbeit der Deutschen Arbeitsfront, Vertretern der Parteiführung, der Reichsfrauenführung, des Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz sowie Betriebsführern der deutschen Wirtschaft über den verstärkten Einsatz der Kriegshemarbeit. Dr. Ley hat hierbei auf die einmalige Leistungsbereitschaft des deutschen Volkes hingewiesen, das selbst unter härtesten kriegsbedingten Arbeitsverhältnissen bis zum letzten Mann und zur letzten Frau bereit ist, seinen Beitrag zum totalen Kriegseinsatz zu leisten.

Wie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ausführte, wird im Zuge der Mobilisierung der deutschen Leistungsreserven auch die Kriegshemarbeit in stärkster Weise ausgedehnt. Um einen vollen Erfolg zu erzielen, werde sich auch die Partei sowie insbesondere die Deutsche Arbeitsfront voll in den Dienst dieser Aufgabe stellen. Die deutschen Arbeiter schaffen ebenso wie das Landvolk mit einem Fleiß und einer Ausdauer, die früher nicht für möglich gehalten worden wären. Trotz des intensiven Arbeitstempos seien jedoch noch vielfach Leistungsreserven vorhanden.

Dr. Ley äußerte sich dann über einige Einzelheiten der verstärkten Kriegshemarbeit im Sinne der totalen Mobilisierung des gesamten Volkes. Heimarbeit und Heimarbeiterrinnen ständen uns in großem Maße zur Verfügung, und nun komme es darauf an, daß die Betriebe von diesen zusätzlichen Produktionsmöglichkeiten reichlich Gebrauch machen.

Es gäbe in Deutschland noch ungezählte Möglichkeiten der Mobilisierung von Arbeitskräften, die jetzt energisch und unmisslich ausgeschöpft würden. Die größte Reserve unserer Nation sei jedoch das Volk in seiner

beispielhaften Haltung selbst, die Partei und in erster Linie der Führer, der die Gewähr biete, daß die jeglichen Anstrengungen der Nation im Siege unserer Waffen enden werden.

Armann an die schaffende Jugend

Mit dem Werk der Hände der Entscheidung auf dem Schlachtfeld dienen

Reichsjugendführer Armann besuchte in einem in der Kriegsproduktion und Rüstung eingesetzten Werk die schaffende Jugend am Arbeitsplatz. Im Namen der jungen Belegschaft, zugleich für die Jugend Großdeutschlands erklärte ein Jungarbeiter, daß sie stolz seien, in diesem entscheidungsvollen Ringen schon in jungen Jahren in den Waffenkammern des Reiches für die kämpfende Front und damit für den Sieg arbeiten zu dürfen. An die schaffende Jugend des Betriebes gerichtet, erklärte der Reichsjugendführer in Gegenwart von Gauleiter Jordan, der Jungarbeiter wisse, daß der Gegner diesen Krieg nicht zuletzt deshalb führe, um den deutschen Sozialismus zu vernichten. Im Wissen um die Güte seiner Ausbildung, die ihm vorbildlicher Jugendschutz im nationalsozialistischen Volkstaat sichere, fühle sich die schaffende Jugend in erster Linie zu erhöhtem Einsatz verpflichtet. Ihr Ideal sei die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflicht am Arbeitsplatz. Mit Stolz trage sie gerade nach dem verbrecherischen Anschlag auf das Leben des Führers den Namen Hitler-Jugend. Ihre Ehre sei es, mit ihrer Hände Werk der Entscheidung auf dem Schlachtfeld zu dienen.

Sowjetdruck gegen die Weichsel

Vom militärischen Mitarbeiter des PA.

Unsere Armeen zwischen Ostsee und Karpaten haben immer noch einen erheblichen Druck auszuhalten. Lag er in der vorigen Woche noch besonders stark auf dem Njemenabschnitt, so hat er sich, entsprechend dem Wachsen der Schlacht nach Süden, dorthin verlagert und wirkt zur Stunde besonders auf den Kampfraum, der von Weichsel, Bug und San begrenzt wird. Der Feind steht im Süden der Schlacht im offenen Versuch, mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf das, was an den Flanken seiner Stoßarmeen vorgeht, nach Westen zu marschieren. Noch vor acht Tagen schien der Einbruch nach Ostpreußen aus dem Njemenabschnitt Grodno-Rauen der Gipfel sowjetischer Strategie zu sein. Am Njemen aber verding sich der Feind im hinfälligen Gestrüpp erster, ihm gelegter Fuhangeln. Er kam zwar noch über den Fluß, verlor aber gewisse Brückenköpfe ebenso schnell wieder, wie er sie gewonnen hatte, und konnte das Gelände, das er auf dem Westufer behauptete, nicht als Aufmarschraum gegen Westen benutzen, weil es zu schmal und zusammenhanglos war. Eine Nordverschiebung seiner Versammlung erstrebte der Feind dann, indem er eine Verbreiterung seiner Konzentrationen gegen Ostpreußen in Richtung auf Schaulen suchte. Darum verstärkte sich zwischen Rauen und Bowneisch der sowjetische Druck eindeutig gegen Schaulen. Die systematische und durch die Zeitverluste der Sowjets begünstigte Verstärkung unserer Defensivmaßnahmen durch Bildung von Sperrn und Riegeln hinderte den Feind, sich die Voraussetzungen weiterer Vorstöße nach Westen am Njemen zu sichern.

Die auffällige Verlagerung nach Süden entspricht also der von der feindlichen Führung gemachten Feststellung, daß sich am Njemen die Dinge nicht überspielen lassen. Doch war der südliche Angriff der Sowjets vorgelesen. Entsprechende Maßnahmen waren herangeführt worden. Mit seinen gepanzerten Armeen ging der Feind gegen Bug und über ihn nach Westen vor, kämpft um den San und will südlich Warschau über die Weichsel. Er sieht in dieser Richtung den kürzesten Weg nach Oberschlesien. Wo der Gegner starken Widerstand verspürte, vor größeren Städten und Bahnknotenpunkten wie Lemberg, Lublin usw., wich er nördlich und südlich aus, um keine Zeit zu verlieren, um in strengen Vormarsch nach Westen zu bleiben. So trat der seltenste Fall ein, daß deutsche Stützpunkte im Osten aushielten und kräftigen Widerstand leisteten,

Nun Frauen bis 50 Jahre meldepflichtig / Neue Verordnung zur Totalisierung unserer Kriegsanstrengungen

Nach der Verordnung gegen die Scheinarbeit tritt heute eine weitere Maßnahme zur Totalisierung unserer Kriegsanstrengungen in Kraft. Im Einklang mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, eine Verordnung erlassen, die das Alter der meldepflichtigen weiblichen Arbeitskräfte von 45 auf das 50. Lebensjahr heraufsetzt.

Alle Frauen zwischen dem vollendeten 45. und dem vollendeten 50. Lebensjahr unterliegen auf Grund der neuen Verordnung gleichfalls der bisher bis zur Höchstgrenze von 45 Jahren geltenden gesetzlichen Meldepflicht.

Ein großer Teil von ihnen steht bereits freiwillig im Arbeitseinsatz. Die anderen, es handelt sich um viele Zehntausende, melden sich nunmehr sofort auf den Arbeitsämtern, um sich in den Arbeitsprozess einreihen zu lassen. Die Termine, zu denen die Meldung zu erfolgen hat, werden von den örtlichen Arbeitsämtern durch Anschlag und in der Presse bekanntgegeben.

Es ist durch den Einsatz zuverlässiger Fachkräfte auf den Arbeitsämtern dafür gesorgt, daß jede der neuen Arbeitspflichtigen eine wirklich kriegswichtige Beschäftigung erhält, die ihrem Können und ihren Kräften entspricht. Unbillige Härten sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Die Erhöhung des Alters für weibliche Arbeitspflichtige ist eine Maßnahme, die in steigendem Maße von allen Kreisen der Bevölkerung erwartet wurde. Tausende von Frauen über 45, ja über 50 und 60 Jahren, stehen zum Teil schon seit Beginn des Krieges freiwillig im Arbeitseinsatz und tragen oft unter erheblichen persönlichen Opfern zu den gemeinsamen Kriegsanstrengungen des Volkes bei. Die ihnen gegenüber bisher bestehende Ungerechtigkeit, daß gleichaltrige

oder jüngere Frauen im Vergleich zu ihnen ein fast friedensmäßiges Dasein führten, wird mit dieser neuen Maßnahme beseitigt.

Die deutschen Frauen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit auch ohne gesetzlichen Zwang schon ihre ganze Kraft in aufopfernder Einsatzbereitschaft dem Lebenskampf unseres Volkes widmen, werden in der neuen Verordnung einen Ansporn haben, ihre Kriegsanstrengungen weiter zu steigern, bis der Sieg unser ist.

Englands Verrat an Polen / „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.“ — Die Polen-

Der gemeine Verrat Englands an Polen, der sich jetzt in dem Konflikt der Grilpolen und des von Moskau eingeschickten polnischen Sowjets erweist, wird durch den aufsehenerregenden Artikel der englischen Zeitschrift „Leader“, die an die feinerzeit den Polen von England gegebene Garantie erinnert und offen sagt, daß diese Garantie von England nur als Vorwand zur Kriegserklärung an Deutschland benutzt worden sei, in grelles Licht gerückt. Nachdem die Garantie nun ihren Zweck erfüllt hat, könne sie heute beiseitegeworfen werden, meint „Leader“ und gibt damit der Welt ein neues Schulbeispiel für die englische Vertragsstrenge, die nur so lange Gültigkeit hat, wie England seinen Nutzen daraus ziehen kann. Da Polen aber heute eine Belastung für die englische Außenpolitik darstellt, weil es die Freundschaft mit dem Kreml beinträchtigt, wird Molotajew der Eintritt verabsichtigt, und er wurde gezwungen, seinen Casusoffensa nach Moskau anzutreten. Mit der traditionellen englischen Kalbfütigkeit opfert Churchill Polen den Sowjets, um sich dafür die Freundschaft der Volkswaffen, mit denen sich die englischen Kriegsverbrecher auf Geheiß und Verberb verbunden haben, zu erhalten.

So bescheinigt denn das Londoner Regierungsblatt „Times“ in einem Leitartikel zur Polenfrage Stalin „das Recht und die Pflicht, darauf zu bestehen, daß eine in Polen errichtete Regierung so beschaffen ist, daß ihre Freundschaft zu Sowjetrußland keinem Zweifel unterliegt.“ Die „Times“ rät Molotajew dringend an, mit Stalin und dem polnischen Sowjet an Ort und Stelle eine Einigung „auf möglichst breiter Basis“ zu erzielen. Eine sowjetisch-polnische Freundschaft, so schließt die „Times“ ihren Artikel, sei für die Sicherung Nachkriegspolens unbedingt erforderlich. Das Blatt verweist dabei ganz, daß einmal Londons Garantie als sicherste Gewähr für Polens Selbständigkeit bezeichnet wurde. Aber so haben sich die Zeiten geändert! Londons Garantie ist ausgelöscht, und die Machtansprüche der Sowjets finden in England ihre wärmsten Befürworter.

In diesem Zusammenhang muß auch ein Artikel der „Daily Mail“ zitiert werden, die den Londoner Grilpolen wiederum den Vorwurf macht, sie seien selbst an dieser Entscheidung schuld, denn sie hätten zu lange damit gewartet, einen vernünftigen Pakt mit Stalin zu schließen. Im übrigen bekommen die Polen von der „Daily Mail“ noch einmal zu hören, daß weder die britische noch die amerikanische Regierung die Polen unterstützen würden, unachtet ihrer politischen Einstellung, wenn eine solche Unterstützung die guten Beziehungen zwischen den Anglo-Amerikanern und den Sowjets beeinträchtigen würde.

Washington erklärt sich mit London in der polnischen Frage uneingeschränkt identisch. Das geht aus einem Artikel des „Baltimore Sun“ hervor, in dem es heißt: Die Sowjetunion habe das Recht, Beschüsse über die zivilen polnischen Angelegenheiten zu fassen, und man darf nicht vergessen, daß Sowjetrußland sehr viel größere direkte Interessen an den polnischen Angelegenheiten habe als die USA. Damit wird den Polen auch von Seiten des großen amerikanischen „Beschützers“ klargemacht, daß sie von Roosevelt und seiner Clique keinerlei Hilfe in ihrem Konflikt mit Stalin zu erwarten haben.

Preßeknebelung in Süditalien

Im Zuge des von den Anglo-Amerikanern beabsichtigten „psychologischen Krieges“ haben die Besatzungsbehörden Süditalien mit einem bittigen Reg neuer Zeitungsregeln überzogen. Von den Anglo-Amerikanern wurde darauf hingewiesen, daß diese angeblich italienischen Zeitungen in erster Linie den Besatzungsbehörden verantwortlich sind und von ihnen ihre Verfügungen erhalten. Eine Einstufung der Regierung kommt auf die Wörter könne erst in zweiter Linie und nur begrenzt zugelassen werden.

Studentenunruhen in Mexiko

Bei Studentenunruhen, die mehrere Tage in Mexiko andauerten, kam es zwischen zwei entgegengesetzten politischen Gruppen zu einem regelrechten Feuergefecht, bei dem mehrere Studenten getötet und zahlreiche andere schwer verletzt wurden. Die Studenten hatten den Generalstreik erklärt und die Absetzung des Vektors und mehrerer Professoren verlangt. Die Studenten der tierärztlichen Fakultät drohten damit, 40 tollwütige Hunde, die zu Untersuchungszwecken in den Laboratorien untergebracht sind, auf ihre politischen Gegner loszulassen.

Auf den Schiffswerften von Halifax ist „Times“ zufolge ein Streik ausgedroht, an dem sich 2600 Mann beteiligen.

Einige USA-Flugzeuge unternahmen zum ersten Male einen Einflug nach Mandschurien. In Wohnvierteln der Städte Anshan und Dairen entstanden geringe Schäden. Mindestens ein Flugzeug wurde abgeschossen.

Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce

Führerhauptquartier. Der Führer hat dem Duce zu seinem Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm übermittelt:

„Duce!

Zu Ihrem heutigen Geburtstage spreche ich Ihnen in aller treuer Kameradschaft meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche aus. Ich verbinde diese meine warmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen ebenso mit denen für eine glückliche Zukunft des italienischen Volkes, das nach so schweren Schicksalschlägen der Vergangenheit nunmehr bereit ist, in diesen Stunden geschichtlicher Entscheidung Seite an Seite mit den deutschen Soldaten wieder für die eigene Heimat zu kämpfen.“

Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz verlängert

Die seit einiger Zeit in Bern geführten deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Verlängerung der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsvereinbarungen sind abgeschlossen worden. Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen vom 9. August 1940 in der Fassung vom 1. Oktober 1943 ist unter Beibehaltung der bisherigen Grundlage mit gewissen Änderungen bis zum 31. Dezember 1944 verlängert worden. Gleichzeitig sind Vereinbarungen getroffen worden, die den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz für das zweite Halbjahr 1944 regeln.



U-Boot-Frontspange gestiftet

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat in Anerkennung des ständigen harten Einsatzes der Unterseeboote und ihres tapferen, zähen und vorbildlichen Kampfes die U-Boot-Frontspange gestiftet. Sie wird in Bronze verliehen.

Weltbild

Energische Fortführung des Krieges

Kabinettsitzung in Tokio

Im Verlauf einer Kabinettsitzung in der Amtshausung des japanischen Premierministers, an der neben dem Premierminister sämtliche Minister teilnahmen, entwickelten Feldmarschall General Sugiyama und Admiral Donai ihre künftigen Absichten und Pläne, deren baldige Verwirklichung Armee und Marine wünschen. So sollen die gesamten Kräfte für eine energische Fortführung des Krieges bis zum klaren Siegwirkungsboll zusammengefaßt werden. Armee und Marine sind sich in der Unterstützung der Maßnahmen vollkommen einig.

Im einzelnen wird gefordert: Energische Weiterführung des Krieges durch die Regierung bis zum eindeutigen Sieg im festen Glauben an den Endesfolg, Durchführung aller möglichen Maßnahmen zur raschen Erhöhung der Kampfkraft, insbesondere der der Luftflotte, sowie Sorge der Regierung für eine kraftvolle und vereinfachte Verwaltung der Staatsangelegenheiten mit dem Ziel, die politische Macht der Kaiserin in alle Volksschichten eindringen zu lassen.

